

*Ghe.*

III A1



**SLUB**

Wir führen Wissen.



Institut für  
Sächsische  
Geschichte und  
Völkunde

Stadtbibliothek St. Gallen (356, Kap.)

Anfang des 16. Jhdts.

Das dir din frow sag alles,

dz sy waiss oder ie hatt getan, so schrib die  
wort an an brieff by langetanna (?) vn leg ir dz  
vff ir hertz so sy schlaff, so seit sy dir alles  
dz sy waist.

(G, Jenny :Alte Rezepte und Hausmittel. i. Alemannia  
XIX/1892, S. 32)

E.G.Graff, Diutiska 2.Bd. 3.Heft (1827)

S.296

In nomine patris et filii et sps scti. deus abraham. deus isaac. deus iacob. deus qui de costa primi hominis euam coniugem creasti eam sibi in adiutorium constituisti. ut essent cor unum et anima una et isti duo in carne una. ita ut homo relinqueret patrem et matrem et adhereret uxori sue uerissime. Deus qui precepisti me de sancta trinitate deus verax et ipsa veritas. Adiuro te per nomina tua sancta que sunt ineffabilia nomina. alfa et w. tetragrammaton. agla salech ihs. on. sicut a tribus pueris flammam ignis removens extinxisti. Sidrac misaac et abdenaga. iram rixam. discordiam inter me et maritum meum N. extinguere facias. nos concordem reddas et in amore meo illum consisteret usque in finem uite mee concedas. ut nec uir nec mulier mihi in amore suo noceat sed potius me solam diligat et uera dilectione teneat. quanta fuit inter adam et euam. et inter abraham et saram. et inter ioseph et sanctam mariam. hunc amorem concedat deus N. marito meo. amen.

(Muri, Benediktinerstift Cod.69, 12.Jh.)

*As. m. v. p. nachkontrolliert werden!*

*Ab. k. mehrere Abschreibfehler!*

Volkskundliche Landesaufnahme  
Kreis Zwickau.

Manche Bräute, von ihrer Mutter dazu angehalten, sprechen beim Betreten des Heimes für sich:

"Ich gehe ein und wandre,  
mein Jesus ist der andre.  
Wer stärker ist als dieser Mann,  
der kommer her und greif mich an!"

greift die braut beim heimgang aus der kirche  
zuerst die hausthür an, so behauptet sie die  
herrschaft, zumal wenn sie dabei spricht:  
'ich greife an diese thür, all mein wille gehe  
für!' hört der bräutigam diesen segen, so kann  
er ihn unwirksam machen durch die worte: 'ich  
greif an diesen thüring, faust und maul wird  
ein ding.'

(= Grimm, Myth.<sup>1</sup> S. CV)

Ruth Andreas-Friedrich, Aberglauben in  
der Liebe (Leipzig o.J.)

S. 66

Senf und Dill heimlich vor dem Kirchgang im  
Unterrock verborgen, machen, dass der Ehemann  
zum Pentoffelheld wird, wenn die Braut während  
der Ansprache des Pfarrers dreimal gegen die  
Rocktasche klopft und dabei nicht vergisst, die  
Worte zu sprechen:

Ich habe Senf und Dill,  
Mann, wenn ich rede,  
Schweigst du still!

B. E. König, Hexenprozesse (o. J.)

S. 664

Die Braut nehme zwei Körner Dill und Kümmel  
oder auch Fenchel in den Brautstrumpf und  
spreche, während ihr Schatz das "Ja" sagt:

"Ick steh up Kümmel un up Dill,  
Min Mann muss dhun so as ick will."

S. Seligmann, Die magischen Heil- und  
Schutzmittel (1927)

S. 277

In der Mark streut sich die Mutter der Braut  
Dill und Salz in die Schuhe und spricht:

"Dille, lass nicht Wille,  
Salz, lass nicht nach."



Volkskundliche Landesaufnahme  
Kreis Zwickau.

Früher soll es üblich gewesen sein, dass die Braut in ein Getreideviertel (Maß) trat und dabei sprach:

Ich ziehe mein Kleid im Viertel an.  
Ich bin der Herr und nicht der Mann.

(Zschocken.)

Bächtold-Stäubli, Hwb.d.d.A.IX

Sp.793  
(Peuckert)

So soll die junge Frau vor ihrem Mann nach  
der Trauung ins neue Heim treten und dreimal  
sagen: Ich bin der Wolf und du das Schaf!  
Dann erhält sie die Herrschaft.

((Berlin:) ZfVk.1,183.)

J.A.E.Köhler, Volksbrauch, Aberglauben...  
im Voigtlande (1867)

S.439

Um sich die Herrschaft im Hause zu sichern,  
darf die Neugetraute, wenn sie aus der Kirche  
kommt, nur unter die Thüre treten und, die bei-  
den Füße an die Pfosten stemmend, für sich  
sprechen:

Ich stehe oben und unten an,  
Ich bin der Herr und nicht der Mann!

(Kirchenlamitz. s. Spengler, Das  
sociale und wirthsch. Volksleben  
des Landgerichtsbezirkes Kirchen-  
lamitz, S.24.)

In Bayern griff die Braut beim Eintritt an das Überthür: Ich greif über das Überthür, mein Krieg geh alweg für!, aber der Mann erwiderte derb: Ich greif an die Wend, ich schlag dir den Ruck und die Lend.

Im Vogtland stemmt die Braut beide Füße gegen die Pfosten und spricht: Ich stehe oben und unten an, ich bin der Herr und nicht der Mann!

Montanus, Die deutschen Volksfeste etc.  
II (1858)

S. 118

Die Frau eines wüsten Landsknechts hatte von der Frau eines Ritters eine Beschwörungsformel erlangt, wodurch ihr Mann verhindert wurde, sie zu prügeln. Diese Beschwörungsformel lautet:

"Ich beschwöre deine grosse Bosheit und dein Ungestüm, dass dir das Herz zerbreche und das Maul verstumme und dein Arm verkürzt werde. Dazu helfe mir die heil Dreifaltigkeit.  
Auch dies muss dreimal gesprochen werden.

Um sich die Herrschaft im Hause zu sichern, darf die Neugetraute, wenn sie aus der Kirche kommt, nur unter die Tür treten und, die beiden Füße an die Pfosten stemmend, für sich sprechen: Ich stehe oben und unten an, ich bin der Herr und nicht der Mann.

(Köhler, Voigtland 439.)

Die Braut setzt sich auf dem Hochzeitswagen auf soviele Finger ihrer Hand, als sie Jahren ohne Kinder bleiben möchte und spricht:  
"Ich setzte mich auf so und so viele Finger, um soviele Jahre lang keine Kinder zu gebären."



Wackernagel, Segensformeln (ZfdA 3, S.41)

[Brautnachtsegen]

Nach der brautnacht tritt die mutter in das  
gemach der neuvermählten.

si sprach 'got grüeze iuch, kinder!  
ros unde rinder,  
korn unde win  
bescher iu unser trehtin!  
saelde unde heil,  
guotes ein michel teil  
immer êwiclîche,  
und ouch sîn himmelrîche  
teile er mit iu beiden!  
diu vrowe was bescheiden u.s.w.

der alte Spruch, den der Dichter hier benützt  
hat (er selbst macht keine dergleichen Verse),  
wird mit dem Worte himmelrîche geendigt haben.

Erzählung in der Heidelberger Hs. 341 Bl. 166<sup>a</sup>.

Segen über Neuvermählte.

Neocorus I. 116. erzählt: (Wenn Braut und Bräutigam zu Bette gebracht sind,) den wert ehn beiden togedrunken. Wenn se Bescheid gedaen, hevet an de oldste Schaffer, edder wol darto gebeden, se to bewritten, dat also togeit. He tuet ein Schwert edder Pook (Messer) uet, schermet darmit aver dem Bedder unde geseget se mit diesen Worden, welche he dreemael wedderhalet:

Hier bewritte ik twe Kinder,  
Twe saliglike Kinder,  
Al wat se tellt, schal salig sin.  
(Gott gewe enen Glück und Segen  
Up allen eren Wegen und Stegen;  
Gott gewe enen Glück und Eren,  
Welken se sik wenden unde keren;)  
Gott gewe enen so vele junge Söne,  
Als de Karkenledder heft Treme;  
Gott gewe enen so vele junge Döchter,  
(As dat Hues heft Rechter (Latten?)).  
Des frowen sik beide Geschlechte.

Peters Mohrs Hans Detlefs (zur Verfassung etc. S. 202) enthält wieder mehr, als Neocorus. Die Originalhandschrift des Hans Detlefs theilt den Sprudgar nicht mit. Bewritten heisst ursprünglich beschreiben (Runenstäbe, die ja die Kraft hatten, fruchtbar und unfruchtbar zu machen?) vgl. Wilh. Wackernagel in Haupts Zs.f.d.A. III. 41.

R. Sendke-Bagemühl, Uckermärkisches Volkstum  
und lebendes Altertum. (1898)

S. 22

Um die Herrschaft über den Mann zu erlangen,  
thaten die Bräute folgendes. Während bei der  
Trauung der Pfarrer dem Bräutigam die rituelle  
Frage des Ehegelöbnisses vorlegte, sprach die  
Braut heimlich die Worte:

"Ick streu Dill,  
Ick streu Dill;  
Wenn ick red,  
Schwigst du still!"

Das Ja, das dann der Bräutigam sprach, galt als  
Bekräftigung dieser Zauberformel; und fortan  
hatte die junge Frau die Herrschaft.

. (Aus Wallmow.)

Die Braut hat Pimpernelle (*Pimpinella sativa*),  
Salz und Dill im Schuh, hält während der  
Trauung den Fuss über den des Mannes und  
spricht: "Ich trete auf Pimpernelle, Salz  
und Dille; wenn ich rede, bist du stille".  
Dann bekommt sie die Herrschaft über ihren  
Mann.

(Landsberg a.W.)

H.Prahn, Glaube und Brauch in der Mark  
Brandenburg (in Zs.d.Ver.f.Vkde.1 (1891)

020

S.183

Im Warthebruch verstreut die Braut hinter dem  
Altar Salz und Dill und spricht dabei: "Ich  
streue Salz und Dill, drum kann ich reden, was  
ich will".

H.Prahn, Glaube und Brauch in der Mark  
Brandenburg (in Zs.d.Ver.f.Vkde.1 (1891))

S.183

Die Frau soll vor ihrem Mann in das neue Heim  
treten und dabei dreimal sprechen: "Ich bin der  
Wolf und du das Schaf". Dann erhält sie die Herr-  
schaft im Hause. (Berlin.)

Bei Uneinigkeit in der Ehe opfert der Mann eine Henne, deren Kopf er am Samstag bei Neumond in der Dunkelheit ums Haus herum trägt, wenn seine Frau im Hause ist. Dann vergräbt er den Kopf unter der Schwelle und sagt: "Bisher waltete dein Wille, von nun an soll der meinige gelten". Mit dem Herzen und Schnabel muss er andere Zauber verrichten; dann wird ihm seine Frau nicht mehr widersprechen.

Krauß, Relig.Brauch 155.)

Bartsch, Sagen, Märchen und Gebräuche  
aus Mecklenburg, II.

S. 65

Wenn die Braut nach der Trauung beim Eintritt  
ins Haus betet:

'Help Herr Gott!  
Wenn ik bru, so hew ik Bier,  
Wenn ik back, so hew ik Brot,  
Wenn ik starw, so bün ik dot;'

so wird ihr alles gelingen beim Brauen und  
Backen.

(Aus Karstädt bei Grabow.)



Wuttke, Der deutsche Volksaberglaube  
der Gegenwart<sup>2</sup>, (Spamer)

S. 373

Die Braut stellt sich in die Hausthür, stemmt beide Füße gegen die Pfosten u. spricht: "ich stehe oben u. unten an; ich bin der Herr, u. nicht der Mann"; so wird sie die Herrschaft in der Ehe haben. (Vogtland.)

Köhler, Volksbrauch, Abergl. etc. im Vogtland, 1867, S. 439; vgl. die altbayrische Braut in der Hausthüre, E. H. Meyer, D. Volksk. 182.

S .Seligmann, Der böse Blick und Verwandtes.  
Bd. 2 (1910)

S. 301

"Wenn die Neuvermählten im Begriff sind, zu Bett zu gehen, so soll man sie auf einen Zettel schreiben lassen: Omnia ossa mea . . . und auf einen andern Zettel: Quis similis . . ., und dann den ersten Zettel auf den linken Schenkel der Gattin legen lassen."